

**C**            **GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

**CB**           **BILDUNG UND ERZIEHUNG**

**CBB**        **Hochschulwesen**

**Universität <BONN>**

**Medizinische Fakultät**

**1900 - 1938**

**Jüdische Studentin**

**BIOGRAPHIENSAMMLUNG**

- 21-1**        ***Lebensbilder jüdischer Akademikerinnen*** : ausgewählte Medizinstudentinnen an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn 1900 - 1938 / Birgit Formanski. - Göttingen : V & R Unipress, 2020. - 482 S. : 1 Ill. ; 24 cm. - (Medizin und Kulturwissenschaft ; 11). - ISBN 978-3-8471-1161-0 : EUR 60.00  
**[#7215]**

Erst im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts gelang es Frauen, sich als ordentliche Studierende den Zugang zu den Hochschulen des Deutschen Kaiserreichs gegen teilweise scharfen Widerstand zu erstreiten. Studieren durften sie schon früher, dann aber mit ausdrücklicher Erlaubnis der jeweiligen Dozenten. Selbst akademische Abschlüsse wie die Promotion waren möglich, nicht aber das für die Berufsausübung unabdingbare Staatsexamen. Dies konnten die jungen Frauen nur als durch Matrikeleintrag bestätigte Vollmitglieder der Universität ablegen. In Preußen, dem größten deutschen Teilstaat, zu dem auch Bonn gehörte, war dies erst seit dem Wintersemester 1908/09 möglich. Die Studentinnen schrieben sich in der Regel in der philosophischen und der medizinischen Fakultät ein.

Birgit Formanski stellt uns hier 42 jüdische Medizinstudentinnen vor, die zwischen der Jahrhundertwende und der Vertreibung durch die Nationalsozialisten 1938 die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität besuchten. Von der 1871 geborenen Hermine Maas aus Trier bis zur 1912 geborenen Hilde Lachmann-Mosse aus Berlin begegnen uns hier spätere jüdische Ärztinnen.<sup>1</sup> Sie alle erwarben den Dokortitel.

Es sind zwar nur recht wenige Lebensbilder. Dafür kann die Autorin in ihrer Prosopographie jüdischer Medizinstudentinnen sehr in biographische Details gehen. Ihr stand eine mittlerweile recht umfangreiche analoge wie digi-

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1205090568/04>

tale Sekundärliteratur zur Verfügung (S. 451 - 476). Besonders wichtig waren die im Universitätsarchiv Bonn aufbewahrten Personalakten.

Die in chronologischer Abfolge, nach dem Geburtsdatum der Studentinnen, präsentierten Artikel orientieren sich an der **Neuen Deutschen Biographie (NDB)**. Auf die biographischen Eckdaten (Geburts-, Todesdaten, berufliche Funktionen) folgen die Genealogie der Studentinnen (Vater, Mutter, Geschwister mit deren Lebensdaten) und dann eben die langen, detailreichen Lebensbilder. Den Abschluß bilden jeweils die *Eigenen Publikationen*, eine unterschiedlich umfangreiche subjektive Personalbibliographie, deren Schwerpunkt auf dem Nachweis der Inauguraldissertationen liegt.

Vier sehr hilfreiche Tabellen (S. 477 - 482) erschließen den Inhalt der Lebensbilder. In Tabelle 1 erfahren wir neben dem Geburtsdatum, den Geburtsort, den Beruf des Vaters, den Ort der Niederlassung sowie den sozialen Status (Verheiratet, Kinder). -Tabelle 2 informiert über den Ort und das Datum der akademischen Abschlüsse (Physikum, Staatsexamen, Promotion). - Tabelle 3 dokumentiert die in Bonn vollzogenen Promotionen einschließlich nach 1945 „nachgeholter“ Promotionen. - Die nach 1933 zahlreichen *Wege ins Exil* beschreibt die vierte Tabelle mit Datum und Zielort.

Unter den etwa in der ersten Tabelle aufgeführten Studentinnen befinden sich auch einige, die keinen eigenen Artikel bekommen haben, so etwa die beiden „Ostjüdinnen“ Firstenberg und Rabinowitsch, über die man angesichts der vielen Fragezeichen zur Biographie offenkundig sehr wenig weiß. Aus Bonner Akten hätte man aber sicher die Vornamen ermitteln können. Das Fehlen der Vornamen in den Tabellen ist ein generelles Manko, zumal sie sich in vielen Fällen aus dem Hauptteil ergänzen lassen. Bei den Promovierten, die alle eine Inauguraldissertation vorgelegt haben, ist dies ohnehin kein Problem.

Da zahlreiche spätere Ärztinnen im Hauptteil wie in den Tabellen auftauchen, hätte sich vielleicht ein Personenregister angeboten, das beide Bereiche abdeckte.

Das wechselhafte Schicksal jüdischer Akademiker, auch der studierten Frauen, im Deutschland des 20. Jahrhunderts ist mittlerweile nicht selten untersucht worden.<sup>2</sup> Birgit Formanski liefert mit ihrer Prosopographie jüdischer Studentinnen auf breitester Quellenbasis einen weiteren wichtigen Beitrag.

---

<sup>2</sup> Zur Universität Bonn: **100 Jahre Frauenstudium** : Frauen der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn / [Seminar für Geschichte und Ihre Didaktik und Politische Bildung, Lehrgebiet Frauengeschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Hrsg.: Annette Kuhn ...] 1. Aufl. - Dortmund : Ed. Ebersbach, 1996. - 288 S. : Ill. - ISBN 3-931782-11-5. - Zum frühen Frauenstudium wichtig: **Die Anfänge des Frauenstudiums in Deutschland** : das Streben nach Gleichberechtigung von 1869 - 1918, dargestellt anhand politischer, statistischer und biographischer Zeugnisse / Marco Birn. - Heidelberg : Winter, 2015. - 385, LI S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - (Heidelberger Schriften zur Universitätsgeschichte ; 3). - Zugl.: Heidelberg, Univ., Diss. 2013. - ISBN 978-3-8253-6464-9 : EUR 36.00 [#4222]. - Rez.: **IFB 15-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz427284481rez-1.pdf> - Diese Untersuchung fehlt der Literaturliste Formanskis.

Am Beispiel der Universität Bonn zeigt sie sehr plastisch die erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts erreichte akademische Emanzipation, die dann in der Weimarer Republik formal, aber nicht in der Realität vollzogen war bis hin zur Ausgrenzung, Vertreibung, zum Exil und in nicht wenigen Fällen zur Ermordung unter den Nationalsozialisten führte.

Manfred Komorowski

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10633>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10633>